PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE

PS

Ausbildung – Primarstufe

Bildungs- und Sozialwissenschaften/ Berufsstudien

Fachkonzept für Lehrerinnen- und Lehrerbildung

weitergehen.

Bildungs- und Sozialwissen schaften / Berufsstudien (BW/BE)

In den Bildungs- und Sozialwissenschaften und den Berufsstudien werden die Studierenden auf den Bildungsauftrag und die sozialen, erzieherischen und institutionellen Aufgaben des Berufshandelns vorbereitet. Damit sind sie den heutigen Anforderungen schulischer Erziehungs- und Bildungsarbeit nach Abschluss der Ausbildung gewachsen und können sie selbstgesteuert weiterentwickeln.

Die Bildungs- und Sozialwissenschaften vermitteln das zur Berufsausübung notwendige sozialwissenschaftlich relevante pädagogisch-psychologische Wissen. In den Praktika der Berufsstudien wird das Wissen angewendet und erprobt.

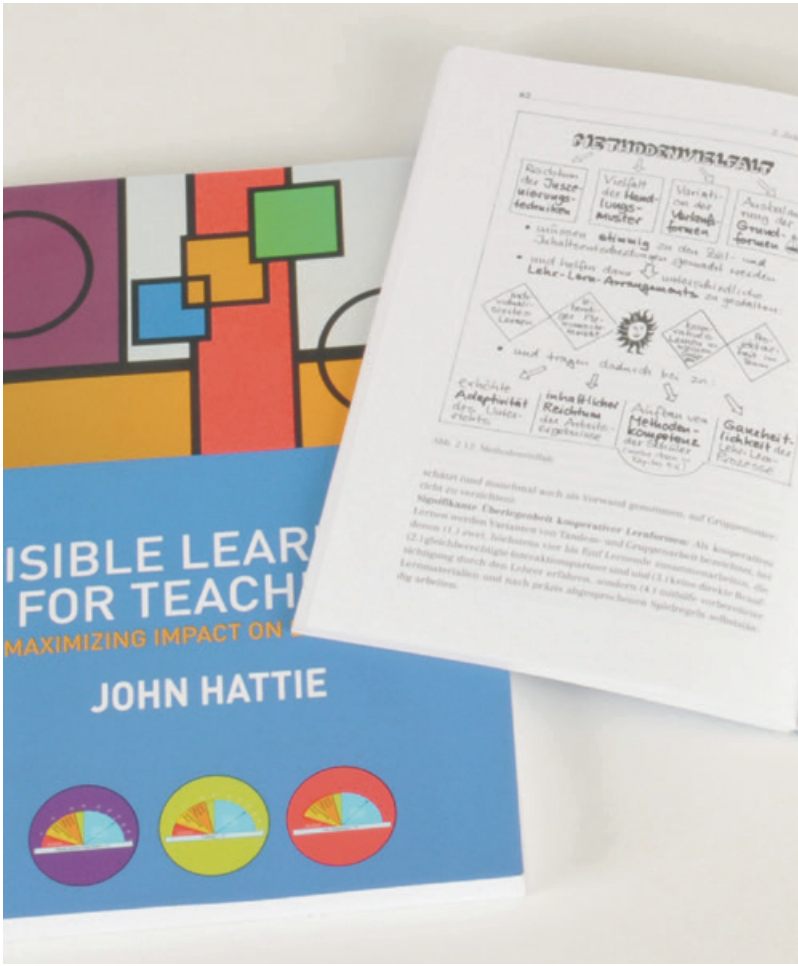
Die Ausbildung in beiden Studienbereichen zielt darauf hin, die Arbeit als Lehrerin oder Lehrer erfolgreich zu bewältigen. Dies erfordert Persönlichkeitsentwicklung und die Auseinandersetzung mit dem eigenen Rollenverständnis. Besonders wichtig ist die Weiterentwicklung des Kommunikationsverhaltens, die Aneignung von Fachwissen und lehrpersonenspezifischen Arbeitsstechniken sowie der Erwerb der Fähigkeit, Kinder in ihrer Entwicklung zu beobachten und gezielt zu fördern. Zudem geht es um die Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Aufgaben von Schule und den sich daraus ergebenden Herausforderungen.

Zusammen mit der fachdidaktischen Ausbildung tragen die Bildungs- und Sozialwissenschaften und die Berufsstudien Wesentliches zum Aufbau der entsprechenden Kompetenzen bei.

Bildungs- und Sozialwissenschaften

Die Ausbildung in den Bildungs- und Sozialwissenschaften ist auf den Lehrberuf ausgerichtet. Daher findet die Auseinandersetzung mit bildungs- und sozialwissenschaftlichen Inhalten nicht primär entlang der Fachsystematiken und Fachlogiken der jeweiligen Disziplinen wie Psychologie, Didaktik, Pädagogik oder Soziologie statt, sondern entlang berufsrelevanter Themen und aufzubauender Kompetenzen. Die berufliche Bedeutsamkeit der Inhalte steht im Zentrum. Wissenschaftliche Erkenntnisse bilden die Grundlage dazu, Erziehungs-, Bildungs- und Unterrichtsphänomene aus verschiedenen Perspektiven analysieren und verstehen zu können. Dazu werden vier Themenfelder definiert:

1. Entwicklung und Lernen,
2. Bildung und Erziehung,
3. Heterogenität, Interkulturelle Pädagogik und Heilpädagogik,
4. Schule und Gesellschaft.



Entwicklung und Lernen

Im Modulstrang «Entwicklung und Lernen» geht es um die Bedingungen, die für das Lernen in der Schule wichtig sind. Die Schule beinhaltet ein Angebot, das von den Kindern auf ganz verschiedene Weise genutzt wird. Die eigenen biologischen Voraussetzungen spielen dafür ebenso eine Rolle wie das soziale Umfeld, aus dem ein Kind stammt. Die unten aufgeführten Module legen die Grundlagen, um die folgenden Kompetenzen zu erwerben:

- die Persönlichkeitsentwicklung der einzelnen Schülerinnen und Schüler fördern zu können
- den Kindern ihrer Klasse stufengerechte und passende Lerngelegenheiten bereitstellen zu können und
- Lernprozesse von Kindern begleiten und beurteilen zu können.

Einführung in pädagogische und psychologische Grundbegriffe

Das Hauptmodul ist als Einstiegsvorlesung mit individualisierter Lernunterstützung (Tutoriat) geplant. Sie steht am Anfang der Arbeit an einer theoretischen Fundierung der professionellen Sozialisation.

Das Verständnis der Grundbegriffe wie Begriffsfelder Lernen, Erziehung, Sozialisation, Motivation, Heterogenität, Inklusion, Adaptivität und Chancengerechtigkeit wird durch ihre Verwendung in den Beobachtungs- und Reflexionsaufgaben des Mentorates unterstützt, insbesondere um Lern- und Erziehungsvorgänge und die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler zu entdecken, analysieren zu können und daraus Folgerungen für die Förderung von Kindern und Jugendlichen zu ziehen. Gleichzeitig wird die kritische Überprüfung eigener Alltagstheorien unterstützt und wissenschaftliches Denken entwickelt.

Die Vorlesung leistet einen Beitrag zur Klärung der beruflichen Rolle und zur Vorbereitung darauf, den Berufsauftrag als Lehrperson selbstbewusst, verantwortungsvoll und reflektiert wahrzunehmen.

Entwicklungspsychologie des Primarschulkindes

Die Studierenden setzen sich mit den kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklungsprozessen des Primarschulkindes auseinander, um die Lernvoraussetzungen und den sozio-emotionalen Entwicklungsstand ihrer Schülerinnen und Schüler zu verstehen. Das Verständnis der Entwicklung des Denkens, des Gedächtnisses, sowie das Verstehen der Entwicklung des Selbst, der Moralentwicklung oder auch das Erkennen der Bedeutung von Freundschaft, von Peerbeziehungen und -konflikten kann bei der Förderung und Begleitung des Lernens und der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder unterstützen.

Lehren und Lernen an der Primarschule

In diesem Teilmodul geht es um das Erkennen, dass das Lernen im System Schule sowohl für die Schülerinnen und Schüler wie auch für die Lehrpersonen unter spezifischen Bedingungen erfolgt. So wird sich zeigen, dass die Vorstellung davon, wie Kinder effizient und effektiv lernen, wie Unterricht zu gestalten ist und welche Rolle eine Lehrperson einnimmt, damit produktives, systematisches Lernen zustande kommt, zeit- und kulturgebunden ist. Es wird sichtbar, dass jede Zeit auf der Grundlage eines bestimmten Menschenbildes ihre eigene Vorstellung des Lernens und Lehrens entwickelt hat. Das macht verständlich, welcher Tradition die Schule verpflichtet ist und lässt erahnen, was an künftiger Entwicklung für Lehrpersonen in Zukunft zentral sein wird.

Fördernde Beurteilung

Die Studierenden setzen sich damit auseinander, wie sie die Leistungen von Schülerinnen und Schülern wahrnehmen und würdigen können, um Lernfreude und Anstrengungsbereitschaft zu stärken. Sie verstehen, wie Methoden und Instrumente der Beobachtung einzusetzen sind, um Lernprozesse zu analysieren, den Lernstand der einzelnen Schülerinnen und Schüler zu beurteilen und Förderungen abzuleiten. Sie lernen, wie sie den Aufbau von metakognitiven Kompetenzen bei den

Schülerinnen und Schüler unterstützen können. Zur aktuellen Noten- und Leistungsmessdebatte erarbeiten die Studierenden ihre Position und reflektieren ihr Beurteilungsverständnis. Sie verstehen das Spannungsfeld zwischen Förder- und Selektionsfunktion der Schule und sehen ihren Handlungsspielraum.

Bildung und Erziehung

Dieses Hauptmodul ist in der Mitte der Ausbildung zur Primarlehrperson angesiedelt und beschäftigt sich schwerpunktmässig mit den Fragen zur Gestaltung und Führung einer Klassengemeinschaft sowie dem Umgang mit Medien.

Kinder – Klasse – Klima

Im Zentrum steht das Primarschulkind in seinen verschiedenen Erlebnis- und Erfahrungswelten. Einerseits werden psychosoziale Gesichtspunkte der Entwicklung (Individualität und Gemeinschaft, Umgang mit Gleichaltrigen/Peers, Geschlechtsspezifische Beziehungsmuster usw.) beleuchtet und mit realen Begebenheiten und Beobachtungen fundiert behandelt. Andererseits wird die Soziologie der modernen Kindheit und Familie sowie die demographische Entwicklungen der Gesellschaft thematisiert (vielfältige Familienformen, Multikulturalität, Konsum- und Mediengesellschaft, veränderte Erfahrungswelten usw.).

Medienpädagogik

Die grosse und nach wie vor zunehmende Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen ist Ausgangspunkt für die Medienpädagogik. Im Zentrum der Ausbildung stehen die Nutzung und Rezeption von Medienangeboten, die Auseinandersetzung mit der Gestaltung von Medienbeiträgen, die Wirkung und der Einfluss von Medien auf Kinder und Jugendliche, die Veränderungen der Medien durch die Technik, die Planung von Medienprojekten und der Einbezug aktueller Medienereignisse in den Unterricht.

Heterogenität, Interkulturalität und Heilpädagogik

Heterogenität in der Schule – Pädagogik der Vielfalt

Schulen sind heute geprägt durch die Vielfalt ihrer Schülerinnen und Schüler. Unterschiede zwischen den Lernenden bestehen in verschiedener Hinsicht: Geschlecht, soziale und kulturelle Herkunft, Sprachgebrauch, Entwicklungsstand, Alter, Begabung, Behinderung, Verhalten usw. Um als Lehrperson mit dieser Heterogenität in Schule und Unterricht konstruktiv umgehen zu können, braucht es Kompetenzen, die in der Grundausbildung eingeführt und vermittelt werden. Orientierungsrahmen bildet hierfür das Konzept einer «Pädagogik der Vielfalt»: Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Schülerinnen und Schülern sollen mit dem Ziel berücksichtigt werden, allen Lernenden eine ihren individuellen Bedürfnissen angepasste, optimale Bildung und Entwicklung zu ermöglichen. In der «Schule für alle» sollen Chancengleichheit bzw. -gerechtigkeit unter Anerkennung der Vielfalt gefördert und Diskriminierung vorgebeugt werden.

Heterogenität, Interkulturelle Pädagogik und Heilpädagogik

Im ersten Semester werden die pädagogischen, psychologischen und soziologischen Grundbegriffe und -konzepte in Zusammenhang mit heterogenitätsrelevanten Themen erarbeitet. Dabei geht es unter anderem um Heterogenität/Homogenität, Adaptivität, Integration/Inklusion sowie um Chancengleichheit bzw. -gerechtigkeit (Vorlesung und Tutoriat).

Im zweiten Semester findet eine Vertiefung hinsichtlich zweier zentraler Dimensionen von Heterogenität statt: Einerseits wird der Umgang mit sprachlich-kultureller und migrationsbedingter Heterogenität (Themenbereich Interkulturelle Pädagogik), andererseits mit behinderungsbedingter Vielfalt behandelt (Themenbereich Heilpädagogik) (Vorlesung und Seminar). Mit Bezug auf theoretische und empirische Grundlagen der interkulturellen Interkulturelle Pädagogik und der Heilpädagogik werden folgende Fragestellungen erörtert: Wie kann der Diskriminierung von Kindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien sowie von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund entgegengewirkt werden? Wie können Schülerinnen und Schüler unter Einbezug und Anerkennung ihrer Lebens- und Erfahrungswelten optimal gefördert und auf eine chancengerechte Teilhabe in der Gesellschaft vorbereitet werden? Was bedeutet die Integration von Kindern mit Behinderungen für den Regelschulunterricht?

Die Aneignung von Fachwissen und die reflexiv-argumentative Auseinandersetzung mit Heterogenität und Chancengleichheit in der Schule sollen die Studierenden befähigen, die Vielfalt der Lernenden als Ressource nutzen und Diskriminierung entgegenwirken zu können.

Heilpädagogik

Nachdem im Grundjahr in heilpädagogisches Denken eingeführt wird, erfolgt im Hauptstudium eine Vertiefung. Angeboten wird ein Hauptmodul Heilpädagogik mit drei Teilmodulen (A, B, C). Die Studierenden erhalten Einblick in die Thematik Lern- und Verhaltensschwierigkeiten. Einerseits wird Fachwissen aufgebaut und andererseits werden konkrete Handlungsmöglichkeiten für den Schulalltag aufgezeigt. Im Vordergrund des Moduls stehen die Kompetenzen zur adaptiven Lerngestaltung und Beratung, Diagnose und Beurteilung, Erziehung und Beziehung.

Im Teilmodul A liegt der Schwerpunkt bei den Themen Lernvoraussetzungen und Rechenschwäche. Dabei wird auch auf die Zusammenarbeit zwischen Regelklassenlehrpersonen und Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen eingegangen. Teilmodul B befasst sich mit Verhaltensauffälligkeiten und (schrift-) sprachlichen Schwierigkeiten. Das letzte Teilmodul erweitert das Wissen und Handeln über sprachliche Schwierigkeiten und führt in psychomotorische Aspekte ein.

Schule und Gesellschaft

Inhalt dieses Moduls ist die Auseinandersetzung mit Fragen, welche die Einnahme der Rolle als Lehrperson und dem Verständnis der gesellschaftlichen Funktion von Schule für die Gesellschaft betreffen.

Die Studierenden werden dazu befähigt, ihre anspruchsvolle Rolle als Lehrperson in Schule und Gesellschaft professionell einzunehmen sowie das Schulsystem in seiner Geschichte und mit seinen aktuellen Ansprüchen zu verstehen.

Bewerbung und Schulrecht

In dieser Vorlesung werden die spezifischen Eigenheiten des Bewerbungsverfahrens für eine Lehrer/innenanstellung vermittelt. Die Studierenden werden dazu befähigt, ein entsprechendes Bewerbungsdossier zu verfassen und sie lernen die Kriterien für ein erfolgreiches Bewerbungsgespräch kennen.

Im Teil «Schulrecht» lernen die Studierenden situationsgerecht und übereinstimmend mit den im Schulwesen geltenden Regelungen und Gesetzen mit Kindergartenkindern und Primarschülerinnen und -schülern, deren Eltern und den Behörden umzugehen. Rechte und Pflichten einer Lehrperson bestimmen den Rahmen für den Berufsalltag, vermitteln Sicherheit und erleichtern u.a. die Berufsausübung.

Lehrperson sein

In dieser Vorlesung geht es primär um den Übergang vom Studium in den Beruf. Schwerpunkte bilden sowohl die persönlichen Ressourcen als auch die gesellschaftlichen und berufsethischen Anforderungen, welche an eine Lehrperson gestellt werden. Sie zeigt auf, was Lehrpersonen tun (können), um in diesem Spannungsfeld gesund und wirksam zu bleiben.

Wesentliche Schwerpunkte der Vorlesung sind:

- Aktuelle Trends und Projekte in der Schulentwicklung
- Qualitätsmanagement an Schulen
- Berufsethos und Standesregeln
- Umgang mit arbeitsbedingten und pädagogischen Belastungen
- Zusammenarbeit mit Institutionen und Fachstellen; insbesondere Schuldienste und Schulberatung
- Berufseinführung und Weiterbildungsangebote

Das Teilmodul Lehrperson sein steht in enger inhaltlicher Verknüpfung mit dem Mentorat des 6. Semesters, in welchem ausgewählte Inhalte der Vorlesung vertieft und konkret bearbeitet werden; insbesondere Fragen der Zusammenarbeit im Team und mit Institutionen, Umgang mit Belastungen usw.

Berufsstudien

In den Berufsstudien bauen die Studierenden im Rahmen von Praktika und begleitenden Mentoratsmodulen Handlungs- und Reflexionsfähigkeiten auf. Die Verbindung zu fachdidaktischen Kompetenzen und pädagogisch-psychologischem Wissen ist dabei besonders im Blick.

Die Praktika umfassen ungefähr 25% der gesamten Studienzeit und nehmen damit einen zentralen Stellenwert in der Ausbildung ein. Die gegenseitige Verknüpfung von theoretischen Kenntnissen und praktischen Erfahrungen bildet einen Schwerpunkt der Ausbildung.

Mentorate

Mentorat im Grundjahr – Lernprozesse anregen und begleiten

Im Mentorat des Grundjahres werden Grundlagen und Grundformen des Unterrichtens erarbeitet. Dieses erarbeitete Wissen wird für die Planung und Durchführung von kurzen Unterrichtssequenzen oder Einzellektionen genutzt. Bei der angeleiteten Reflexion und Besprechung von eigenem und fremdem Unterricht werden die Erfahrungen aus dem komplexen Feld «Schule» sowohl mit einem unterrichtlichen wie einem erzieherischen Fokus bearbeitet. Daraus werden Schlüsse für die Entwicklung professioneller Kompetenzen gezogen. In einem ersten Schritt steht die Anregung von Lernprozessen der Schülerinnen und Schüler im Zentrum, in einem zweiten die Begleitung von Lern- und Verstehensprozessen.

Darüber hinaus geht es darum, berufsethische Überzeugungen auf dem Hintergrund professionellen Wissens zu reflektieren und alternative Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Das Grundjahresmentorat steht in engem Zusammenhang mit dem Halbtages- und Einführungspraktikum und bildet einen Theorie-Praxis-Reflexions-Zirkel.

Mentorat im Hauptstudium – Vielfalt und Adaptivität/ Handeln als Lehrperson im System Schule

Im Mentorat des Hauptstudiums lernen die Studierenden, die Vielfalt der schulischen Realität wahrzunehmen und darauf angemessen zu reagieren. Sie verstehen sich als Teil eines professionellen Unterrichtsteams.

Die Studierenden lernen, Unterrichtseinheiten unter fachdidaktischen, methodischen und pädagogischen Gesichtspunkten kompetent zu planen. Die Heterogenität einer Klasse berücksichtigend, können sie Lernen adäquat anregen und begleiten. Sie verfügen über ein Repertoire an erweiterten Lernformen, die ein Differenzieren des Unterrichts ermöglichen und verstehen Hausaufgaben als Lernaufgaben, die geplant und gezielt eingesetzt werden. Weiter kennen die Studierenden Einsatzmöglichkeiten des spielenden Lernens und können diese theoriebezogen begründen.

Die Arbeit einer Primarlehrperson wird in ihrer Ganzheit wahrgenommen. Die Studierenden können ihren Unterricht evaluieren und die eigene Professionalität weiter entwickeln. Zur Bewältigung von anspruchsvollen pädagogischen Situationen und persönlichen Belastungen kennen sie wirksame Strategien und sie können sich bei Fachpersonen und/oder Institutionen adäquate Unterstützung organisieren. Sie sind fähig, die Zusammenarbeit im Team als auch mit Erziehungsberechtigten konstruktiv zu gestalten.

Die Blockpraktika, in denen theoretisch erarbeitetes Wissen bewusst umgesetzt und reflektiert wird, stehen in engem Bezug zum Mentorat.

Praktika

In Hospitationen, Praktika und Lernbegleitungen werden Unterrichten und Erziehen als Grundaufgaben von Lehrpersonen auf verschiedenen Stufen der Volksschule praktisch erprobt und reflektiert. Theoretisches und praktisches Lernen wir vorbildhaft verknüpft.

Halbtagespraktikum

Die Halbtagespraktika ermöglichen eine zeitlich begrenzte Auseinandersetzung mit einem Ausschnitt der Unterrichtsrealität. Erste grundlegende berufliche Handlungskompetenzen werden erworben. Die Studierenden unterrichten Sequenzen und einzelne Lektionen und beobachten Unterricht. Die spezifische Chance bei den Halbtagespraktika liegt in der kontinuierlichen Verknüpfung zwischen theoretischer Ausbildung und Berufspraxis.

Einführungspraktikum

Die Studierenden erhalten Gelegenheit, über eine längere Phase in ihr zukünftiges Berufsfeld Einblick zu nehmen. Sie planen und führen Unterricht durch, nach Möglichkeit in einzelnen Fächern auch zusammenhängend über drei Wochen hinweg. Sie vertiefen und erweitern die im Mentorat und der Halbtagespraxis erworbenen Kompetenzen, v. a. in Bezug auf das Planen, Durchführen und Reflektieren von Unterrichtslektionen aber auch im Bereich der Erziehungs- und Beziehungskompetenz.

Die berufspraktische Ausbildung im Grundjahr trägt dazu bei, dass die Studierenden ihre Berufseignung und Berufsmotivation abklären und den definitiven Stufen- und Fächerentscheid fällen können.

Praktikum Unterrichten

Im Praktikum Unterrichten verantworten die Studierenden erstmals über eine längere Phase den Unterricht in einer Primarklasse. Sie übernehmen die Planung und Durchführung des Unterrichts und geben kriterienorientierte Rückmeldungen auf Lernprozesse und Lernleistungen. Gemeinsam mit der Praxislehrperson wird das unterrichtliche Handeln analysiert und weiterentwickelt. Zusätzlich übernehmen die Studierenden ausgewählte Aufgaben der Klassenlehrperson.

Praktikum Schulkultur

Im Praktikum Schulkultur setzen sich die Studierenden mit jenen Arbeiten der Lehrperson auseinander, die zusätzlich zum regulären Unterricht geleistet werden. Sie verschaffen sich aktiv Einblick in Institutionen, die eng mit der Schule zusammenarbeiten.

Berufspraktikum

Im Berufspraktikum verantworten die Studierenden den Unterricht in allen Bereichen weitestgehend selbstständig. Sie gestalten diesen abgestimmt auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder und erleben die Herausforderung einer selbstständigen Klassenführung.

Das eigene unterrichtsbezogene Handeln wird laufend analysiert und optimiert. Dies erfolgt zunehmend ohne Anstoss durch die Praxislehrperson. In einer Diplomlektion werden die Unterrichtskompetenzen der Studierenden geprüft.

Kommunikation und Medientechnologie

Kommunikationstraining

Im Kommunikationstraining werden die Gesprächs- und Beziehungskompetenzen von Lehrpersonen zu Schülerinnen und Schülern, den Eltern und Kolleginnen und Kollegen reflektiert, gestärkt und geschult. Die Studierenden lernen und üben, wie man – auch in herausfordernden Situationen – konstruktiv Gespräche führt. Das Kommunikationstraining hilft u. a., Lernziele aus den Erfahrungen in den Praktika des Grundjahrmentorates aktiv umzusetzen und unterstützt die Entwicklung von Grundkompetenzen im Auftreten, im Führungsmanagement, in nonverbalen und verbalen Kommunikationsfertigkeiten und in Belastungssituationen.

Ein weiterer Schwerpunkt des Kommunikationstrainings ist das Führen von herausfordernden Gesprächen im schulischen Kontext. Verschiedene Arten von Gesprächen (v. a. Standort-, Feedback-, Beratungs-, Eltern- und Konfliktgespräche) werden analysiert und innerhalb eines konkreten Settings geübt und ausgewertet.

Medientechnik

In unzähligen Situationen bilden medientechnische Fertigkeiten die Basis für ein gutes Gelingen unterrichtlichen Geschehens. In diesem Teilmodul können die Studierenden ihre medientechnische Kompetenz gezielt und nach persönlichen Bedürfnissen aufbauen, auffrischen und erweitern.

Übersicht Haupt- und Teilmodule

Bildungs- und Sozialwissenschaften

		Heterogenität, Interkulturalität und Heilpädagogik	Entwicklung und Lernen	Bildung und Erziehung, Schule und Gesellschaft	21 CP
1.	1. Semester	**Einführung in pädagogischen und psychologischen Grundbegriffe** ► Vorlesung und Tutoriat (3 CP)			3 CP
	2. Semester	**Heterogenität in der Schule** ► Vorlesung (1 CP)	**Entwicklungspsychologie des Primarschulkindes** ► Vorlesung (1 CP)		6 CP
		Interkulturelle und heilpädagogische Aspekte im Umgang mit Heterogenität ► Seminar (2 CP)	**Lehren und Lernen an der Primarschule** ► Seminar (2 CP)		
2.	3. Semester			**Kinder, Klasse, Klima** ► Vorlesung und Tutoriat (2 CP)	4 CP
				Medienbildung ► Seminar (2 CP)	
	4. Semester	**Heilpädagogik A** ► Seminar (1 CP)		**Wahl-Vertiefungsangebot** ► Medienpädagogik Seminar (1 CP)	1 CP
3.	5. Semester	**Heilpädagogik B** ► Seminar (1 CP)	**Fördernde Beurteilung** ► Seminar (2 CP)	**Bewerbung und Schulrecht** ►Vorlesung (1 CP)	4 CP
	Ende 5. Semester	**Bachelorabschluss**	**Bachelorabschluss**	**Bachelorabschluss**	1 CP
	6. Semester	**Heilpädagogik C** ► Seminar (1 CP)		**Lehrperson sein** Vorlesung (1 CP)	2 CP
Wahlvertiefungsangebot		► Im Fachbereich Bildungs- und Sozialwissenschaften gibt es im 4. Semester ein Wahlvertiefungsangebot im Bereich Medienpädagogik.			

Übersicht Haupt- und Teilmodule

Berufsstudien

		Praktika	Mentorate	Kommunikation und Medientechnologie	53 CP
1.	1. Semester	**1. Halbtagespraktikum** (2 CP)	**Mentorat Grundjahr A** ► Grundlagen und Grundformen des Unterrichtens 1 (2 CP) ► Praxisreflexion 1 (2 CP)	**Grundlagen Kommunikation und Medientechnologie** ► Grundjahr A (1 CP)	7 CP
	Zwischen-semester	**Einführungspraktikum** (4 CP)			4 CP
	2. Semester	**2. Halbtagespraktikum** (2 CP)	**Mentorat Grundjahr B** ► Grundlagen und Grundformen des Unterrichtens 2 (2 CP) ► Praxisreflexion 2 (2 CP)	**Kommunikationstraining** ► Grundjahr B (1 CP)	7 CP
2.	3. Semester		**Mentorat C** ► Individualisierte und offene Lernformen (2 CP)		3 CP
	Zwischen-semester	**Praktikum Unterrichten** (10 CP)			10 CP
	4. Semester		**Mentorat D** ► Lernen akzentuieren und Schulkultur (2 CP)		2 CP
	Zwischen-semster	**Praktikum Schulkultur** (4 CP)			4 CP
3.	5. Semester		**Mentorat E** ► Evaluation und Entwicklung von Unterricht und Schule (2 CP)		2 CP
	Zwischen-semester	**Berufspraktikum** (10 CP)			11 CP
		Bachelorabschluss ► Berufspraktische Prüfung (1 CP)			
	6. Semester		**Mentorat F** ► Elternarbeit und Übergang in den Beruf (2 CP)	**Gesprächsführung** ► Seminar (1 CP)	3 CP

0416/PDF_0019_hab_ Papier: 100% Altpapier, CO_2-neutral

www.ps.phlu.ch

Bildungs- und Sozialwissenschaften
Roger Dettling
Fachleiter BSW
roger.dettling@phlu.ch
T +41 (0)41 228 70 19

PH Luzern · Pädagogische Hochschule Luzern
Ausbildung
Pfistergasse 20 · Postfach 7660 · 6000 Luzern 7
T +41 (0)41 228 71 11
ps@phlu.ch · www.phlu.ch

EFQM
Recognised for excellence
3 star